

Wolfs Lokomobile machten Magdeburg weltweit bekannt

Technikmuseum erinnert am Sonntag mit einer Festveranstaltung an das Wirken des Magdeburger Unternehmers zum Wohle der Stadt

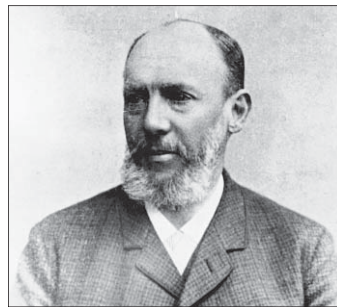
Von Gerhard Unger,
Leiter des Technikmuseums
Leipziger Straße • Am morgigen
18. März um 11 Uhr, würdigt das
Technikmuseum öffentlich gemein-
sam mit dem Verein Deutscher
Ingenieure (VDI) den 150.
Jahrestag der Lokomobilfabrik
von Rudolf Ernst Wolf. Prof. Bähr
von der Universität sowie Prof
Schenk vom VDI werden Vorträge
bzw. Grußworte halten.

Am 26. Juli 1831 wurde Rudolf
Ernst Wolf als siebentes von neun
Kindern in Magdeburg geboren.
Sein Vater war Professor und Lehr-
er für Mathematik. Nach Beendi-
gung seiner Schulzeit begann er
eine Lehre in der Maschinenfabrik
Buckau. Nach Abschluss der
Lehre führte ihn sein Weg nach
Halberstadt, wo er die Provinzial-
Gewerbeschule besuchte und die-
se als Ingenieur verließ. Danach

führte ihn der Weg nach Berlin,
wo er unter der Leitung von Her-
mann Gruson in die Firma von F.
Wöhler trat ein. Hier machte er
die ersten Erfahrungen mit dem
Lokomotivenbau.

Am 17. April 1854 wechselte
Wolf nach Stuttgart und trat in
die Firma „G. Kuhn, Maschinen-
und Kesselfabrik, Eisen- und Gelb-
gießerei“ ein. Nach sehr erfolg-
reichen Jahren dort reifte in ihm
der Wunsch, selbst ein Unterneh-
men zu gründen. Schließlich ent-
schloss er sich 1862 nach Magde-
burg zurückzukehren und in der
1859 gegründeten Stadt Buckau
eine eigene Firma aufzubauen.

Am 13. März erwarb er ein
Grundstück. Danach begann er
mit dem Aufbau des Betriebes. Er
befand sich in der Feldstraße, der
heutigen Karl-Schmidt-Straße, in
jedem Gebäude, wo heute das Cir-



Unternehmer Rudolf Wolf grün-
det vor 150 Jahren die lokomobi-
lenfabrik

cusmuseum der Stadt Magdeburg
seinen Sitz hat.

Schon am 16. Juni des gleichen
Jahres wurde mit der Produktion
begonnen. Aufbauend auf seinen
gesammelten Erfahrungen hatte
er beschlossen, sich zunächst dem
Bau von Lokomobilen zuzuwen-
den mit dem Ziel, ihre Sicherheit

und Effektivität zu erhöhen.

Obwohl die Beschäftigung mit
der Verbesserung der Lokomobi-
len den größten Platz einnahm,
war Wolf ständig interessiert,
weitere Arbeitsaufgaben zu über-
nehmen. So kam es, dass er ne-
ben Transmissionen, Pumpen,
Ventilatoren und Mühlen auch
ganze Zuckerfabriken angeboten
hat. Neben der Erweiterung seiner
Produktpalette war Rudolf Wolf
bemüht, durch Neubauten die
notwendigen Voraussetzungen
dafür zu schaffen. Er baute ein
neues Werk in Salbke und wandte
sich auch dem Landmaschinen-
bau zu.

Die erste von Rudolf Wolf ge-
baute Lokomobile ging an einen
Gutsbesitzer in Athensleben in der
Börde, wo sie fast 25 Jahre zuver-
lässig arbeitete. Diese Maschine
kaufte er 1887 zurück und über-

eignete sie 1904 dem Deutschen
Museum in München. Die zweite
Lokomobile ging zu einem Pap-
penfabrikanten nach Schönebeck
und steht heute im Technikmu-
seum in Magdeburg. Im Jahr 1874
wird bereits die 500. und 1881 die
1000. Lokomobile bei Rudolf Wolf
hergestellt.

Seine Mitarbeiter lässt er an
seinen Erfolgen teilhaben, denn
er ist überzeugt, dass ein gutes
Zusammenarbeiten mit seinen
Arbeitern dem Wohl der Fabrik
wie auch seinen Mitarbeitern zu-
gutekommen soll. So gründet er
1899 eine Arbeiter- und 1906 eine
Beamtenunterstützungskasse.
1881 gründet er eine Pensions-
kasse und erwirbt Kur- und Er-
holungshäuser in Braunlage im
Harz. Gesellschaftlich beteiligte
er sich in seiner Vaterstadt in viel-
fältiger Weise unter anderem in

dem legendären Gesprächskreis
„Athene“. Hier saßen Unterneh-
mer wie Hermann und Otto Gru-
son, Bernhard Schäffer, Christian
Budenberg und anderer konkur-
rierender Fabriken beieinander.

Mit Gründung seiner Firma
tritt er dem Verein Deutscher
Ingenieure bei und war dort so-
wohl im Bezirksverein wie auch
im Hauptverein aktiv tätig. Auf
einer Fahrt nach Berlin erlitt ihn
ein Schlaganfall, der ihn von da
an stark beeinträchtigte. Trotz-
dem ließ er nicht nach, sich um
den Fortgang seines Betriebes zu
kümmern.

Sein so erfolgreiches Leben,
das den Namen seiner Vaterstadt
weltweit bekannt gemacht hat,
endete am 20. November 1910.

Quelle: Die Maschinenfabrik
R. Wolf, Magdeburg-Buckau 1862-
1912, von Conrad Matschoss.